



**KANTONSSPITAL URI**

KOMPETENT · MENSCHLICH · OFFEN

# Visite

NEUES AUS  
DEM KANTONSSPITAL URI

2 / 2017

Um- und Neubau KSU – die Arbeit als Projektleiter

Weshalb es einen Neubau braucht

Interdisziplinär & interprofessionell

Wertschöpfung für den Kanton Uri





Liebe Leserin,  
lieber Leser

**Abstimmung: Um- und Neubau des Kantonsspitals Uri (KSU)**

Die bisherige politische Debatte zum Um- und Neubau zeigt es deutlich: Uri will auch in Zukunft ein eigenes Spital mit erweiterter Grundversorgung. Die volle Zustimmung von Regierungsrat und Landrat ist ein Vertrauensbeweis in die Projektverantwortlichen und in die Mitarbeitenden des KSU.

Der Neubau bietet uns die einmalige Chance, mit einer modernen Infrastruktur auf die Fortschritte in der Medizin, die demografische Entwicklung, den Fachkräftemangel oder die Auswirkungen der neuen Spitalfinanzierung zu reagieren.

Bei der Gestaltung des Um- und Neubaus stehen immer die Bedürfnisse der Patienten im Mittelpunkt: Ein- und Zweibettzimmer, verteilt auf nur noch zwei Pflegestationen, ein interdisziplinäres Ambulatorium oder zeitgemässe Behandlungs- und Therapieräume sind Beispiele dafür. Damit einhergehend werden aber auch sämtliche Prozesse überdacht und nach Möglichkeit optimiert. Unterstützung und Flexibilität aller Mitarbeitenden sind hier notwendig.

Die Vorlage verdient die Zustimmung des Volkes: weil das neue KSU ein modernes Spital mit moderner Infrastruktur und optimierten Prozessen sein wird, das finanziell tragbar ist, das der Urner Bevölkerung dient und die Attraktivität des KSU als wichtiger Urner Arbeitgeber stärkt.

Herausgeber Kantonsspital Uri

Redaktionsteam Ursula Kruse, Bettina Rieder,  
Patricia Gisler-Zurfluh, Bernadette Lussmann,  
Dr. med. René Simon, Daniela Tresch,  
Claudia Jauch-Zraggen, Roman Zraggen

Gestaltung / Layout Kantonsspital Uri

Druck gisler1843

© August 2017, Kantonsspital Uri

**Dr. iur. Peter Vollenweider, Präsident des Spitalrates**

Interdisziplinär & interprofessionell

4



Wertschöpfung für Uri

8



Porträt:  
Architekt Marc Darlington

11



Um- und Neubau KSU  
Die Arbeit als Projektleiter

12



Erfahrungsbericht Dialyse

14

Veränderungen mit dem  
Um- und Neubau

16



Aktuelles  
«SIMON»

15

Neue Mitarbeitende  
am Kantonsspital Uri

18

Kurse, Fortbildungen  
und Events

19





# Interdisziplinär & interprofessionell

Zusammenarbeit auf allen Ebenen

TEXT\_DR. MED. ASTRID HURNI BILD\_ANGEL SANCHEZ

«Patient first – der Patient zuerst» ist das Credo für den Um- und Neubau des KSU. Bereits heute laufen verschiedenste Überlegungen, wie das KSU mit einer verbesserten internen und externen Zusammenarbeit diesem Anspruch noch besser gerecht werden kann.

In der hiesigen Gesundheitsversorgung wird die interdisziplinäre (innerhalb der verschiedenen Abteilungen) und interprofessionelle (innerhalb der verschiedenen Berufsgruppen) Zusammenarbeit seit einigen Jahren diskutiert und an verschiedenen Orten angewendet.

Mit einer engeren und besseren interprofessionellen Zusammenarbeit könnten viele Fehler in der Medizin vermieden werden. Einander gegenseitig beobachten und früh auf mögliche Fehler hinweisen, sind Eckpfeiler einer sicheren Arbeitsweise. Die Gesundheitsversorgung und das Patientenwohl ist allen Leistungserbringern das Wichtigste.

«Um eine hochwertige Versorgung sicherzustellen, müssen unterschiedliche Teilbereiche auf höchstem fachlichem Niveau abgedeckt sein.»

Während von Ärzteseite typischerweise auf die medizinischen Aspekte und die Vielzahl der hierfür erforderlichen fachlichen Expertisen hingewiesen wird, steht aus Perspektive der Pflege der enorme organisatorische Koordinationsbedarf im Zentrum, der die

Arbeitsrealität in diesem Umfeld auszeichnet. Eine erhöhte Bedeutung kommt den Therapien und Beratungen zu. Diese werden bereits vor Beginn einer Behandlung aktiv einbezogen. Hier werden die wichtigsten Fragen der Heilung nach der Operation im Vorfeld besprochen: Welches ist die beste Therapieform? Wann ist der wahrscheinliche Austrittstag? Braucht es einen Reha-Aufenthalt?

Gerade die kleinen Spitäler können sich durch eine weitgehende interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit profilieren.

Die Wege sind kurz, und die internen und externen Spezialisten kennen sich meist seit vielen Jahren.

## LEISTUNGSANGEBOT AKUTGERIATRIE

Auch wenn die Infrastruktur am KSU heute in keiner Weise optimal ist, wurde in den letzten Jahren viel unternommen, um den Patienten gerade bei komplexen Fragestellungen im Sinne der berufsübergreifenden Arbeit ins Zentrum der Überlegungen zu stellen.

Zum Beispiel wurde im Jahr 2016 das Leistungsangebot um die Akutgeriatrie erweitert:



Am Anfang eines akutgeriatrischen Spitalaufenthaltes steht das geriatrische Assessment. Dieses beinhaltet eine umfassende Abklärung und Einschätzung der individuellen Fähigkeiten durch ein multiprofessionelles Team. Es besteht aus besonders geschulten Fachleuten wie Pflegefachpersonen, Ärzten, Ergo- und Aktivierungstherapeuten, Physiotherapeuten, Neuropsychologen und Sozialarbeitern.

«Der Schwerpunkt des Handelns liegt in der Abklärung, in einer hoch qualifizierten spezifischen Betreuung sowie in akutgeriatrischen und wiederaufbauenden Massnahmen.»

Bei Bedarf kann dieses Team zusätzlich auf spitalinterne Spezialisten aus den verschiedensten Bereichen zurückgreifen. Die Patienten sollen nach ihrem Aufenthalt auf der Akutgeriatrie, wo sie auf eine sichere und dauerhafte Rückkehr nach Hause vorbereitet werden, in ihr gewohntes Umfeld zurückkehren.

Der Schwerpunkt des Handelns liegt deshalb in der Abklärung, in einer hoch qualifizierten spezifischen Betreuung sowie in akutgeriatrischen und wiederaufbauenden Massnahmen, die auf den Bedarf zu Hause ausgerichtet sind.

#### **DIABETISCHER FUSS**

Ein anderes Beispiel für die erweiterte Zusammenarbeit ist der diabetische Fuss. Dieses Angebot bietet das KSU in enger Zusammenarbeit mit dem Luzerner Kantonsspital (LUKS) seit diesem Jahr an. Das LUKS stellt einen hoch qualifizierten Fusschirurgen zur Verfügung, der einen Tag pro Woche am KSU arbeitet. Für eine fachgerechte Versorgung des Diabetesfusses braucht es verschiedene Fachkräfte, die ihr Fachwissen koordinieren. Zu diesen Fachspezialisten zählen die Hausärzte, die in einem ständigen Austausch mit dem Fusschirurgen stehen müssen, dann ein Facharzt Diabetologie, ein Facharzt für Gefässerkrankungen, die Physiotherapie, die Diabetesberatung und die Ernährungsberatung. Da es sich meist um betagte Menschen handelt, muss das Case Management (Sozialberatung) die abschliessende Koordination mit den Ange-





hörigen, der Spitex oder dem Pflegeheim übernehmen.

«Der Um- und Neubau des KSU unterscheidet sich von anderen Spitalbauten durch die interprofessionelle Diagnostik, wofür wir gelobt und beneidet werden.»

Diese Fachpersonen müssen nicht zwingend vom KSU angestellt sein. So ist eine interprofessionelle Diagnostik geplant. Auf nur einer Etage werden die gesamte Innere Medizin sowie alle medizinischen Beratungen zusammengefasst. Es gibt für sämtliche Krankheitsbilder der Inneren Medizin nur noch einen Stützpunkt, ein Sekretariat oder einen Empfangsbereich für die Patienten. Das Personal und die Infrastruktur werden – wenn immer möglich – flexibel eingesetzt, somit nicht mehr einer Disziplin fest zugeteilt. Das führt bei der Infrastruktur zu einer deutlich höheren Auslastung und somit zu tieferen Kosten und beim Personal zu bereichsübergreifendem Wissen und span-

nenden Berufsbildern. Die Kosten werden reduziert, die Qualität gefördert und der Patient konsequent ins Zentrum unseres Handelns gestellt.

Auch die chirurgischen Disziplinen werden analog der Inneren Medizin zu einem interdisziplinären Ambulatorium zusammengefasst. Idealtypisch kommt dieses interdisziplinäre Ambulatorium unmittelbar neben der Radiologie zu liegen, sodass die Wege minimiert und die Prozesse ausgesprochen patientenfreundlich ausgestaltet werden können.

Die Geburtshilfe und die Gynäkologie werden räumlich und organisatorisch zu einem Frauenzentrum zusammengeführt. Aus organisatorischer Sicht besonders vorteilhaft ist die unmittelbare Nachbarschaft des Operationsbereichs, der Tagesklinik, der Intensivpflegestation sowie des Aufwachraumes. Auch hier können weitgehende Synergien auf fachlicher und organisatorischer Ebene genutzt werden.



# Wertschöpfung

Eine tragende Stütze der Urner Volkswirtschaft

TEXT\_PROF. DR. HANNES EGLI BILD\_DARLINGTON MEIER ARCHITEKTEN

Das Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR der Hochschule Luzern untersuchte in einer wissenschaftlichen Studie die volkswirtschaftliche Bedeutung des KSU für den Kanton Uri.

Die Resultate sind eindrücklich, aber nicht überraschend. So generiert das KSU im Kanton Uri pro Jahr eine Wertschöpfung von mehr als 58 Mio. Franken; gleichzeitig hängt das Einkommen von mehr als 800 Personen von der Wertschöpfung des KSU ab.

Der Um- und Neubau ist das grösste Hochbauprojekt, das der Kanton Uri je umgesetzt hat. Dass das KSU für die medizinische Versorgung der Urnerinnen und Urner eminent wichtig ist, muss nicht betont werden. Wie aber steht es um die wirtschaftliche Bedeutung des Kantonsspitals?

## **TRAGENDE STÜTZE DER URNER VOLKSWIRTSCHAFT**

Die jährliche Wertschöpfung, die durch das KSU im Kanton Uri generiert wird, beläuft sich auf 58.4 Mio. Franken.

Durch diese Wertschöpfung werden im Kanton Uri 540 Vollzeitstellen gesichert. Das bedeutet in der Praxis, dass das Einkommen von mehr als 800 Personen von der Wertschöpfung des KSU abhängt.

Dabei wird zwischen dem wiederkehrenden und dem einmalig durch den Um- und Neubau generierten Umsatz unterschieden. Die Untersuchungen zeigen, dass das KSU beim Urner Gewerbe jährlich einen Umsatz von





26 Mio. Franken generiert. Mit dem Um- und Neubau darf für das Urner Gewerbe mit weiteren einmaligen Investitionen in der Höhe von 67 Mio. Franken gerechnet werden. Diese generieren eine Wertschöpfung von 32 Mio. Franken und sichern rund 224 Vollzeitstellen, umgerechnet auf die Dauer von einem Jahr.

#### **BEDEUTENDER AUSBILDNER**

Als drittgrösster Arbeitgeber im Kanton Uri beschäftigt das KSU insgesamt 581 Personen, verteilt auf 434 Vollzeitstellen. Davon sind 114 Personen in 19 verschiedenen Berufen in Ausbildung. Damit trägt das KSU massgeblich zu einer hohen medizinischen und pflegerischen Qualität im Kanton Uri bei.

Von den 21 Assistenzärztinnen und Assistenzärzten entscheiden sich später viele für eine berufliche Tätigkeit im Kanton Uri. Damit kommt dem KSU in der nachhaltigen Versorgung der Region mit Hausärzten eine grundlegende Bedeutung zu. Dieselben Überlegungen gelten ebenso für sehr gut ausgebildete Pflegespezialisten, besuchen doch 41 Personen eine höhere Fachschule.

#### **UNERLÄSSLICHES ELEMENT DER STANDORTATTRAKTIVITÄT**

Patienten, die im KSU hospitalisiert werden, werden weniger aus ihrem sozialen Umfeld herausgerissen. Das Spital ist in der Nähe, Besuchswege sind kurz und die meisten Patienten stammen aus der Region. Diese qualitativen Vorteile wirken sich positiv auf den Heilungsverlauf und folglich auf die Hospitalisierungsdauer aus. Auch ohne Inanspruchnahme von medizinischen Leistungen, welche durch das KSU bereitgestellt werden, stiften diese einen positiven Nutzen. Alleine das Wissen, dass man im Bedarfsfall auf qualitativ gute medizinische und pflegerische Leistungen zurückgreifen kann, macht den Kanton Uri als Wohn- und Standortkanton attraktiver.

Der Tourismus im Kanton hat durch die Investitionen in Andermatt in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Das Tourismussegment, welches in Andermatt bedient wird, gehört zum Hochpreissegment. Die Kunden und Kundinnen dieses Segments erwarten ein qualitativ hochstehendes, rund um die Uhr verfügbares und in geografischer Nähe erreichbares Angebot an Gesundheitsleistungen als Teil eines umfas-

senden Leistungsangebots. Die Dienstleistungen des KSU in Zusammenarbeit mit dem Hausarzt in Andermatt tragen damit zur Attraktivität des Kantons Uri als Tourismusdestination bei.

### ZENTRALER ANBIETER DER MEDIZINISCHEN GRUNDVERSORGUNG

Pro Jahr werden im KSU 4100 stationäre und über 22'000 ambulante Patienten behandelt und gepflegt. 90 Prozent der Leistungen werden für die eigene Kantonsbevölkerung erbracht. Dabei gewährleistet das KSU als Drehscheibe zwischen den Hausärztinnen und Hausärzten den koordinierten Zugang zur spezialisierten und hoch spezialisierten Medizin. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit dem LUKS können diese Leistungen in vielen Fällen in Altdorf vorgenommen werden. Das KSU ist eng mit den im Kanton praktizierenden Hausärztinnen und Hausärzten vernetzt. Die kurzen Wege und die Übersichtlichkeit der Anzahl Ansprechper-

sonen fördert eine effiziente und auf das gegenseitige Vertrauen basierende Zusammenarbeit zwischen Hausärzten und dem KSU.

Das Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR unterstützt die Praxis bei der Bewältigung anspruchsvoller und innovativer Vorhaben in den Bereichen Management, Betriebs- und Regionalentwicklung. Zu den thematischen Schwerpunkten gehören auch Wertschöpfungsstudien, mit welchen die wirtschaftliche Bedeutung von Unternehmen auf eine bestimmte Region gelegt wird.

Prof. Dr. Hannes Egli ist seit dem Jahr 2013 Co-Leiter des IBR. Er studierte an der Universität Zürich Ökonomie, an welcher er im Jahr 2005 die Doktorwürde erlangte. Zu seinen beruflichen Kompetenzen zählen Regionalökonomie, Regionalpolitik, Wertschöpfungsanalysen und regionale Wirtschaftsstrategien.

### ERGEBNISSE WERTSCHÖPFUNGSANALYSE

Die Tätigkeiten des Kantonsspitals Uri (KSU) führen insgesamt zu einer Bruttowertschöpfung von 58.4 Mio. Franken im Kanton Uri, davon erwirtschaftet das KSU selber 41.9 Mio. Franken. Dies entspricht einem Multiplikator von 1.39. Mit anderen Worten werden durch die wirtschaftliche Tätigkeit des KSU in anderen regionalen Unternehmen zusätzliche 39 Prozent der regionalen Bruttowertschöpfung erzielt.

#### Zusammenfassung der quantitativen Ergebnisse

| Direkte, indirekte und induzierte Wirkungen des KSU | KSU (direkt) | In anderen Unternehmen des Kantons Uri (indirekt & induziert) |               | Total      |
|-----------------------------------------------------|--------------|---------------------------------------------------------------|---------------|------------|
|                                                     | absolut      | absolut                                                       | Multiplikator | absolut    |
| Umsatz in CHF                                       | 62'092'000   | 37'368'203                                                    | 1.60          | 99'460'203 |
| Bruttowertschöpfung in CHF                          | 41'938'000   | 16'478'393                                                    | 1.39          | 58'416'393 |
| Beschäftigte VZÄ                                    | 434          | 106                                                           | 1.24          | 540        |
| Bruttolöhne in CHF                                  | 33'705'511   | 7'797'684                                                     | 1.23          | 41'503'195 |

Kantonal wird aufgrund der wirtschaftlichen Tätigkeit des KSU insgesamt eine Bruttolohnsumme von 41.5 Mio. Franken ausbezahlt, davon 84 % im KSU selber.

# Porträt

## Mark Darlington, Architekt

TEXT\_NADINE SCHNÜRIGER UND DANIELA TRESCH BILD\_ANGEL SANCHEZ

Mark Darlington wurde 1974 in London geboren und lebt mit seiner Familie in Zürich. Während dem Architekturstudium an der ETH Zürich absolvierte er diverse Praktika in Architektur und Nachhaltigem Gebäudemanagement sowie Lichtplanung. Zusammen mit Stephan Meier gründete er 2004 das Architekturbüro Darlington Meier Architekten.

Im Gespräch mit Mark Darlington erfahren wir, dass die städtebauliche Aufgabe durch die Lage des KSU und das Wissen, dass es sich um ein Projekt mit viel architektonischem Potenzial handelt, sie schliesslich dazu bewogen haben, an der Wettbewerbsausschreibung für den Um- und Neubau teilzunehmen. Ausserdem ist das KSU einer der grössten Arbeitgeber im Kanton, und somit unterliegt das Projekt einer grossen sozialpolitischen und kulturellen Bedeutung für den Kanton Uri und seine Bevölkerung.

Mark Darlington ist sich sicher, dass das neue KSU durch seine innere wie auch äussere Erscheinung hervorragend in das Landschaftsbild des Kantons Uri mit seiner wunderschönen Bergkulisse passen wird. Mit der Kompaktheit und auf allen Ebenen sehr überschaubaren Grösse des Um- und Neubaus können interne Prozesse auf hohem Standard gehalten und sogar optimiert und vereinfacht werden.







# Um- und Neubau am KSU

Die Arbeit als Projektleiter

TEXT\_ROLF ZURFLUH BILD\_ANGEL SANCHEZ

Man muss kein Baufachmann sein, um den akuten baulichen Handlungsbedarf im KSU zu erkennen. Die Gebäude entsprechen augenscheinlich nicht mehr den heutigen Anforderungen an ein zeitgemässes Spital.

Unsere Patientenzimmer mit Vierbettenbelegung, Etagenduschen und -toiletten sind überholt. In Kernbereichen wie zum Beispiel den Stationszimmern fehlen Flächen, die Betriebsorganisation kann nicht wunschgemäss optimiert werden. Zudem haben unzählige technische Installationen, wie beispielsweise die Fenster im Bettentrakt, nach mehr als 54 Betriebsjahren ihr Lebensende erreicht.

Der Handlungsbedarf ist erkannt: Der Regierungsrat hat mit der strategischen-baulichen Gesamtplanung die Weichen für das Neubauprojekt gestellt. 2015 ging aus dem

zweistufigen Wettbewerb das Generalplannerteam unter Federführung von Darlington Meier Architekten als Sieger hervor. Das Wettbewerbsprojekt wurde zwischenzeitlich intensiv überarbeitet und unter engagierte Einbezug aller betroffenen Mitarbeitenden, wir sprechen hier von Nutzern, den aktuellen Bedürfnissen an ein modernes Akutspital angepasst. Per Ende 2016 konnte das Vorprojekt abgeschlossen und zuhanden der politischen Behörden verabschiedet werden. Nach erfolgreicher Volksabstimmung im September 2017 soll umgehend mit der Bearbeitung



des Bauprojekts gestartet werden. Der Baubeginn ist im Frühjahr 2019 vorgesehen. Ersteller und somit Bauherr des Neubaus ist der Kanton Uri. Das KSU ist verantwortlich für die Beschaffung und den Betrieb der Spitalbetriebseinrichtungen, der medizintechni-

### «Der Regierungsrat hat die Weichen für das Neubauprojekt gestellt.»

schen Geräte und Ausrüstungen sowie den Betrieb der Gebäude. Das Portfolio dieser Einrichtungen umfasst rund 6400 Positionen mit einem Wert von rund 25 Mio. Franken. Als Projektleiter des Neubaus darf ich somit eine äusserst spannende, aber auch herausfordernde Aufgabe wahrnehmen. In enger Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt und dem Generalplaner ist es unter anderem meine Aufgabe, die Bedürfnisse der Nutzer bestmöglich in dieses komplexe Hochbauprojekt einzubringen.

#### **MODERNSTE HILFEN FÜR EIN OPTIMALES RESULTAT**

Damit uns dies gelingt, nutzen wir moderne Planungshilfsmittel wie zum Beispiel «Building Information Modeling» (BIM). Das BIM-Modell repräsentiert ein virtuelles Gebäude-

datenmodell, worin alle relevanten Parameter wie Architektur, Gebäudetechnik, Nachhaltigkeit oder Kosten miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig beeinflussen. Dadurch stehen bereits in frühen Projektphasen wichtige Informationen und Erkenntnisse zur Verfügung. Varianten können im BIM-Modell nach unterschiedlichsten Aspekten ausgewertet werden. So entsteht über den ganzen Lebenszyklus ein integrales Informationsmanagement mit hoher Transparenz, Effizienz, Qualität sowie Kosten- und Terminalsicherheit.

Zudem klären wir gerade ab, wie wir den Einsatz von «Virtual Reality» (VR) nutzbringend in die weiteren Planungsschritte integrieren können. Die heute vorhandenen Gebäudemolldaten ermöglichen es, die einzelnen Räume des neuen KSU mit der VR-Brille virtuell und interaktiv zu begehen. Das wahrgenommene Raumgefühl entspricht nahezu der Realität. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse, insbesondere für Personen, denen das Lesen und Verstehen von Plandaten fremd ist, sind auch für mich als Projektleiter faszinierend und stimmen mich positiv für den weiteren Planungsprozess.

# Dialyse

So nah und vertraut

TEXT\_BETTINA RIEDER BILD\_ANGEL SANCHEZ

Wer montags, mittwochs und freitagmorgens bei der Dialyse vorbeischauf, trifft auf Urs Tresch. Er ist dialysepflichtig, das heisst, seine Niere «arbeitet» nicht richtig.

Ein Leben ganz ohne Nieren ist nicht möglich. Der maschinelle Ersatz der Nierenfunktion wird als Dialyse («Blutwäsche») bezeichnet. Das Blut des Patienten wird von einer Maschine über einen Filter gereinigt. So werden Giftstoffe und überschüssiges Wasser entfernt. Da dieses Verfahren drei Mal in der Woche nötig ist und rund vier Stunden dauert, verbringt Urs Tresch in der Woche so einige Stunden im KSU.

Nicht jedes Spital bietet die Dialyse an. «Es ist ein grosser Vorteil, dass ich im KSU vorbeikommen kann. Der Weg nach Altdorf ist für mich nicht sehr weit. Dadurch kann ich einige Prozente bei meinem Arbeitgeber weiterarbeiten. Wäre dies hier nicht möglich, hätte ich mich beruflich neu orientieren müssen», erzählt mir Urs Tresch. «Ich schätze die Ablenkung hier auf der Dialysestation sehr. Es ist ein familiäres und ruhiges Umfeld zwischen den Dialysepatienten und der Pflege. Ein Highlight ist auch der Dialyseausflug, der alle zwei Jahre durchgeführt wird», so Urs Tresch.





# «SIMON»

## Die Anziehhilfe

TEXT\_CHRISTOPH GAMMA BILD\_ANGEL SANCHEZ

Stolz präsentiert der Gipsexperte Christoph Gamma der Leiterin Pflege, Therapien und Patientenprozesse, Silvia Rosery, «SIMON», die Anziehhilfe, bei welcher er aktiv an der Mitentwicklung beteiligt war.

Kompressionsstrümpfe anzuziehen, gilt immer wieder als Herausforderung – «SIMON» ist nun die Erlösung. Die Anziehhilfe erleichtert das An- und Ausziehen von Kompressionsstrümpfen und sorgt somit dafür, dass die Strümpfe konsequenter getragen werden.

Silvia Rosery hat «SIMON» selbst getestet und ist begeistert. Sie ist überzeugt, dass das An- und Ausziehen von Kompressionsstrümpfen mit «SIMON» um ein vielfaches einfacher ist. Christoph Gamma erzählt Silvia Rosery von der Entstehung von «SIMON» und darüber, dass die Industrie

sehr an den Arbeitsabläufen in den Spitälern interessiert ist, um für ihre Kunden geeignete Produkte anzubieten. In Zusammenarbeit mit den Pflegeexperten der interessierten Firmen können Produktentwicklungen eingeleitet werden. Auch innovative Ideen und Anregungen aus der Spitalpraxis werden von der Medizinalindustrie sehr geschätzt. Ein Grossteil der neu eingeführten Produkte entsteht aus dem Wissensaustausch zwischen Pflegefachleuten und Industrievertretern. So ist auch «SIMON» entstanden. Was Christoph Gamma besonders freut: «SIMON» wurde nach seinem jüngsten Sohn benannt.





# Station C4

Kritisch beleuchtet oder weshalb es den Um- & Neubau braucht

TEXT\_BETTINA RIEDER BILD\_ANGEL SANCHEZ

Beim Um- und Neubau werden nicht nur neue Räume geschaffen, sondern auch alle Prozesse unter die Lupe genommen und auf den neusten Stand gebracht.

Als ich das erste Mal durch die vierte Etage lief, war ich positiv überrascht. Die Station ist hell und die Atmosphäre freundlich.

Doch beim Betreten der Patientenzimmer wird sichtbar – der Schein trügt. Das Lavabo befindet sich direkt neben der Tür. So kann es bei der Pflege am Lavabo vorkommen, dass beim Eintreten die Privatsphäre gestört wird. Für die Pflegeprodukte im Spiegelschrank ist der Platz beschränkt. Die Kleiderschränke sind viel zu eng, und die Farbe blättert ab. Wenn sich Besucher auf das Fensterbrett setzen, quietscht es. Bei einer Belegung von zwei Patienten in

einem Mehrbettzimmer wirkt das Zimmer gross und geräumig. Jedoch sind die Mehrbettzimmer für vier bis sechs Patienten ausgestattet – dann wirds richtig eng. Auch in den Zweierzimmern herrscht Platzmangel. Für viele Untersuchungen ist der Transport mit dem Bett nötig. Das bedeutet jedes Mal ein Verschieben beider Betten im Zimmer, da sonst zu wenig Platz vorhanden ist, um ein einziges Bett aus dem Zimmer zu fahren. Doch nicht nur im Patientenzimmer fehlt der Platz. So ist auch die kleine Teeküche ein Ort der Enge. Ist jemand am Ausräumen der Abwaschmaschine, kommt niemand mehr rein oder raus.



Bei der täglichen Arbeit stosse ich immer wieder auf kleinere oder auch grössere Einschränkungen. Zum Beispiel die Toiletten, welche sich auf dem Korridor befinden und von bis zu acht Patienten geteilt werden müssen. Für einige Patienten ein weiter Weg! Zudem gibt es nur fliessend kaltes

«Durch den Neubau werden sämtliche organisatorischen Abläufe analysiert und dem neusten Standard entsprechend optimiert.»

Wasser. Wenn unsere Abteilung voll ausgelastet ist, betreuen wir 19 Patienten, davon möchten die meisten gerne duschen. Dies gestaltet sich schwierig, da nur zwei Duschen für die ganze Abteilung vorhanden sind. Hier ist gute Planung gefragt. Alle Patientendaten und -prozesse werden bei uns digital erfasst. Das bedingt, dass alle Arbeitsplätze mit PC ausgerüstet sein müssten. Die räumlichen Gegebenheiten dazu sind begrenzt. Auch hier wirds eng. So kann es sein, dass sich mehrere Pflegende sich einen Arbeitsplatz mit PC teilen müssen.

Im Gespräch mit meinen Teamkolleginnen zeigt sich, dass die Bedürfnisse für den Um- und Neubau klar sind. So wird oft genannt, dass wir uns am meisten auf die Nasszellen freuen, welche neu in jedem Zimmer vorhanden sein werden. Auch die geplante, gut durchdachte Einteilung der Arbeitsräume für die Pflegenden wird geschätzt.

Im Um- und Neubau sehen viele nicht nur einen neuen Arbeitsplatz, sondern auch eine Chance, Prozesse zu optimieren.

Im Pflegeforum informierte uns unsere Pflegedienstleiterin Silvia Rosery bereits über die Ideen und Visionen für den Neubau, bei welchen wir uns einbringen konnten. Das Ziel ist es, den Neubau so zu gestalten, dass Prozesse für die Patienten und uns vereinfacht werden; wie zum Beispiel die Patientenbegleitung zu Untersuchungen. Die Zuständigkeiten werden hier neu definiert, und spezifische Mitarbeitende bringen den Patienten zur Untersuchung und wieder zurück auf die Station. Für uns Pflegende bedeutet dies, es wird uns Arbeit abgenommen, und es entsteht mehr Zeit für die optimale Betreuung der Patienten.



# Eintritte

In den Monaten April bis August  
sind die folgenden Mitarbeitenden bei uns eingetreten:

| FUNKTION                    |                         | EINTRITT   |
|-----------------------------|-------------------------|------------|
| <b>CHIRURGIE</b>            |                         |            |
| Dr. med. Matthias Url       | Assistenzarzt           | 01.06.2017 |
| Charlotte Holland           | Unterassistentin        | 03.07.2017 |
| <b>MEDIZIN</b>              |                         |            |
| Benjamin Stettler           | Unterassistent          | 01.05.2017 |
| Tanja Engel                 | Unterassistentin        | 01.06.2017 |
| Inken Arnold                | Unterassistentin        | 03.07.2017 |
| Andrea Rainer               | Unterassistentin        | 18.07.2017 |
| Carina Britschgi            | ärztliche Praktikantin  | 24.07.2017 |
| Med. prakt. Elisabetha Hahn | Assistenzärztin         | 01.08.2017 |
| <b>GYNÄKOLOGIE</b>          |                         |            |
| Dr. med. Klaus Baumgartner  | Oberarzt in Vertretung  | 01.06.2017 |
| Dr. med. Roswitha Hausdorf  | Assistenzärztin         | 01.07.2017 |
| Med. prakt. David Medoff    | Assistenzarzt           | 01.07.2017 |
| Katarina Tyrell             | Unterassistentin        | 01.07.2017 |
| <b>PFLEGE</b>               |                         |            |
| Erika Barmettler            | dipl. Pflegefachfrau HF | 01.04.2017 |
| Julia Geisler-Eckhardt      | dipl. Pflegefachfrau HF | 01.04.2017 |
| Giusy Migliozi              | Pflegepraktikantin      | 01.04.2017 |
| Franziska Gisler            | dipl. Pflegefachfrau HF | 01.05.2017 |
| Gabriel Zopp                | Pflegepraktikant        | 01.06.2017 |
| Luca Segantini              | Pflegepraktikant        | 10.07.2017 |
| Vera Bissig                 | Pflegepraktikantin      | 15.07.2017 |
| Patrick Müller              | dipl. Pflegefachmann HF | 01.08.2017 |
| Martina Bissig              | Fachfrau Gesundheit     | 01.08.2017 |
| Samanta Ochsner             | Fachfrau Gesundheit     | 01.08.2017 |
| Erika Müller                | Fachfrau Gesundheit     | 01.08.2017 |
| Eliane Suter                | Pflegepraktikantin      | 15.08.2017 |

| FUNKTION                                                                                                                                        |                                     | EINTRITT   |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------|------------|
| <b>ANDERE MEDIZINISCHE FACHBEREICHE</b>                                                                                                         |                                     |            |
| Stefan Kälin                                                                                                                                    | dipl. Rettungssanitäter HF          | 01.04.2017 |
| Judith Baumann                                                                                                                                  | MA Sprechst. Neurochirurgie         | 01.04.2017 |
| Regine Mazzola                                                                                                                                  | dipl. OP-Fachfrau mit FA            | 01.06.2017 |
| René Hahn-Moser                                                                                                                                 | dipl. MTRA HF                       | 01.06.2017 |
| Katja Ida Holzer                                                                                                                                | dipl. Physiotherapeutin FH          | 17.07.2017 |
| Regula Furger                                                                                                                                   | Praxislehrerin                      | 01.08.2017 |
| <b>BETRIEBSWIRTSCHAFT</b>                                                                                                                       |                                     |            |
| Pia Gisler                                                                                                                                      | MA Empfang & Information            | 01.04.2017 |
| Olivia Zumbühl                                                                                                                                  | Fachfrau Hauswirtschaft             | 01.04.2017 |
| <b>AUSZUBILDENDE</b>                                                                                                                            |                                     |            |
| Giulia Varisco                                                                                                                                  | Stud. in Physiotherapie FH          | 03.04.2017 |
| Janine Erne                                                                                                                                     | Stud. Hebamme FH                    | 01.05.2017 |
| Marcel Lauener                                                                                                                                  | Stud. in Rettungssanität HF         | 29.05.2017 |
| Kevin Burri                                                                                                                                     | Stud. in Rettungssanität HF         | 01.06.2017 |
| Roman Schönenberger                                                                                                                             | Stud. biomed. Analytiker HF         | 05.06.2017 |
| Griselda Bürgler                                                                                                                                | Stud. in Physiotherapie FH          | 10.07.2017 |
| Jasmin Jaun                                                                                                                                     | Lernende Diätköchin                 | 01.08.2017 |
| Catrin Wyrsh                                                                                                                                    | Lernende Köchin                     | 01.08.2017 |
| Linda Baumann                                                                                                                                   | Lernende Fachfrau<br>Hauswirtschaft | 01.08.2017 |
| Lara Ziegler                                                                                                                                    | Lernende Kauffrau                   | 01.08.2017 |
| Joel Muther                                                                                                                                     | Lernender FAGE                      | 01.08.2017 |
| Sina Tresch, Sara Püntener,<br>Sarina Schuler, Rea Unter-<br>nährer, Tabea Zehnhäusern,<br>Vivienne Danioth, Sara Bissig,<br>Dragana Maksimovic | Lernende FAGE                       | 01.08.2017 |

Wir wünschen allen einen  
guten Start und freuen uns  
auf die Zusammenarbeit.

# Agenda

September bis Dezember

## ÖFFENTLICHE MEDIZINISCHE VORTRÄGE

**DONNERSTAG, 31. AUGUST 2017**

### «Neubau: Mehr Effizienz und höchste Qualität?»

Referenten: Fortunat von Planta, Spitaldirektor, und KD Dr. med. Georg Mang, Chefarzt Innere Medizin KSU

Ort: Altdorf, theater(uri), 19.30 Uhr

**DONNERSTAG, 2. NOVEMBER 2017**

### «Chirurgie am KSU: Rückblick und Ausblick»

Referent: Dr. med. Gallus Burri, Chefarzt Chirurgie KSU, Facharzt für Chirurgie

Ort: Altdorf, theater(uri), 19.30 Uhr

**DONNERSTAG, 30. NOVEMBER 2017**

### «Wenn Wunden nicht heilen wollen»

Referentinnen: Silvia Rosery, Leiterin Pflege, Therapien und Patientenprozesse KSU, und Esther Bachmann, Wundexpertin KSU

Ort: Altdorf, Mehrzweckhalle Winkel, 19.30 Uhr

## KURSE & VERANSTALTUNGEN RUND UM DIE SCHWANGERSCHAFT UND GEBURT

### «STORCHÄTRÄFF»

«Wie integriere ich meinen Beckenboden in den Alltag»

Dienstag, 5.9.2017

«Babysitterkurs, SRK stellt sich vor»

Dienstag, 13.10.2017

«Husten, Schnupfen und Co. – einige Hausmittelchen»

Dienstag, 7.11.2017

«Offene Gesprächsrunde»

Dienstag, 5.12.2017

Ort: Altdorf, Kantonsspital Uri, 15.00–17.00 Uhr

## ELTERNINFORMATIONENABENDE

Donnerstag, 31.8.2017 und 16.11.2017

Ort: Altdorf, Kantonsspital Uri, 20.00 Uhr

## GEBURTSPREBEREITUNG

«Geburtsvorbereitung» (für Paare)

Wochenendkurs; Samstag und Sonntag, jeweils von 9.00–16.00 Uhr

6 Mittwochabende, jeweils von 19.00–21.00 Uhr

«Geburtsvorbereitung im Wasser»

6 Mittwochabende, jeweils von 19.00–20.30 Uhr

«Mentale Geburtsvorbereitung» (für Paare)

Wochenendkurs; Samstag und Sonntag, jeweils von 9.30–15.30 Uhr

Abendkurse, jeweils von 18.45–21.45 Uhr

## RÜCKBILDUNGSGYMNASTIK

«Rückbildung im Wasser»

8 Donnerstagabende; jeweils von 19.00–20.15 Uhr

«Rückbildung nach Pilates»

8 Donnerstagabende; jeweils von 19.30–20.45 Uhr

Weitere Informationen zu den Kursen und Veranstaltungen sowie die genauen Daten der Veranstaltungen rund um die Schwangerschaft und Geburt erteilen wir Ihnen gerne unter Telefon 041 875 51 35.

## INTERNE FORTBILDUNGEN

**DONNERSTAG, 5.9.2017**

### «Elektrolytstörungen»

Referent: Dr. med. David Bruhin, Leitender Arzt für Innere Medizin und Nephrologie KSU

**DONNERSTAG, 19.9.2017**

### «Haftpflcht für Ärzte»

Referentin: Helen Simmen Langenberg, Leiterin Controlling & Codierung KSU

**DONNERSTAG, 5.10.2017**

### «Lungenfunktion»

Referent: Dr. med. Bernhard Schwizer, Chefarzt Pneumologie LUKS

**DIENSTAG, 14.11.2017**

### «Reanimation»

Referent: Dr. med. Stefan Lötscher, Chefarzt Anästhesie KSU

**DIENSTAG, 28.11.2017**

### «Hepatitis – wann was abklären?»

Referent: Prof. Dr. med. Urs Marbet, Senior Consultant KSU

## FORTBILDUNGEN FÜR HAUSÄRZTE/-INNEN

**DIENSTAG, 12.9.2017**

### «Kreuz und quer durch die Gynäkologie»

Referentin: Dr. med. Andrea Müller Reid, Chefärztin Gynäkologie und Geburtshilfe KSU

**DIENSTAG, 26.9.2017**

### «Rechtsmedizin – ein Update»

Referent: Prof. Dr. med. Michael Thali, Direktor IRM Zürich

**DIENSTAG, 24.10.2017**

### «Essstörungen und Sucht – Komorbidität»

Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Diagnostik und Behandlung

Referentin: Dr. med. Margot Matthis, Chefärztin Klinik Wysshölzli

**DIENSTAG, 7.11.2017**

### «Impfen – Fortbildung für Schulärzte und Grundversorger»

Referentin: Dr. med. Constantine Bloch-Infanger, Oberärztin Innere Medizin KSU, Fachärztin für Innere Medizin und Infektiologie

# Abschlüsse

Komme, was wolle ...  
... diese Berufsleute fokussieren

TEXT\_URSULA KRUSE BILD\_ANGEL SANCHEZ



Hinten, von links: Carlo Schlüssel (Fachmann Betriebsunterhalt EFZ), Rahel Walker, Sabrina Wyrsh, Jaqueline Byber, Marlene Truttmann (Fachfrauen Gesundheit EFZ), Antonia Bissig (Fachfrau Hauswirtschaft EFZ), Rahel Baumann (Diätköchin EFZ), Tanja Schnüriger, Lara Gamma (Fachfrauen Gesundheit EFZ); vorne, von links: Sara Wipfli, Samanta Ochsner, Claudia Wiget und Julie Bütikofer (Fachfrauen Gesundheit EFZ). Auf dem Bild fehlen: Karin Arnold (Kauffrau EFZ) und Jasmin Jaun (Köchin EFZ).

Vom Ausbildungsbeginn bis zum heutigen Tag ist in der Welt viel passiert: 2014 wird Deutschland Fussballweltmeister, die 17-jährige Kailash Satyarthi erhält den Friedensnobelpreis. 2015 ist geprägt von der Flüchtlingskrise, den Terroranschlägen, dem VW-Abgasskandal und dem Erdbeben in Nepal. 2016 spricht jeder von dem ZIKA-Virus, weiteren Terroranschlägen und dem Putschversuch in der Türkei. 2017 wird Donald Trump Präsident der USA, England verhandelt den Brexit mit der Europäischen Union – um nur ein paar Schlagzeilen aufzugreifen.

Unseren jungen Fachkräften ist es bei all den Medienereignissen oder auch privaten Erlebnissen geglückt, immer wieder den Fo-

kus auf sich und ihr Ziel zu lenken. Das finden wir eine grossartige Leistung! In Anbetracht so vieler Ablenkungen ist es schon fast eine Kunst, sich aufmerksam und sorgfältig auf die Ausbildung zu konzentrieren. Sie alle haben es gekonnt! Recht herzlichen Glückwunsch zum Erhalt des Eidgenössischen Fähigkeitsausweises.

Wir sind überzeugt, dass ihr privat und beruflich eure Wege gehen werdet. Weil ihr gelernt habt, immer zu fokussieren.

Euch allen wünschen wir, komme, was wolle, immer das nötige Glück und alles Gute auf eurem weiteren Lebensweg.